

Calmer Baublatt

Nr. 14.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang

Die Druckerei des Calmer Baublattes, Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw, ist in Calw, Markt 1, unter der Leitung des Verlegers Herrn Dr. phil. h. c. h. v. Calmer, am 1. März 1922 gegründet.

Mittwoch, den 18. Januar 1922.

Das Blatt erscheint wöchentlich, außer an Feiertagen, am Donnerstag, den 19. Januar 1922, um 10 Uhr abends.

Neueste Nachrichten.

Auf dem Parteitag des Zentrums hat der Reichskanzler erklärt, daß das Zentrum sich von der Regierung zurückziehen wolle, wenn das angebotene Kompromiß zwischen Besitz- und Verbrauchssteuern, also zwischen Zentrum und Sozialdemokratie, nicht zustande komme.

Die Verhandlungen innerhalb der Entente gehen in vorwärtiger Form fort. Als Ergebnis wird daraus hervorgehen, daß man sich schon vor der Konferenz von Genua über das Reparationsproblem einigen wird, wie es von Frankreich gewünscht wurde, und daß dann Deutschland lediglich das Urteil anzuhören hat, während die anderen Staaten als Statisten funktionieren dürfen.

Vor Genua.

Die offizielle Einladung Deutschlands zur Konferenz von Genua.

Berlin, 17. Jan. Der italienische Botschafter überreichte gestern abend dem Reichskanzler die Einladung an die deutsche Reichsregierung zu der am 8. März stattfindenden Wirtschaftskonferenz in Genua. Die Einladung hat folgenden Wortlaut: Herr Reichskanzler! Gemäß einer Entschließung des Obersten Rats der alliierten Mächte beehre ich mich, die Absicht einer Entschließung zu übermitteln, welche am 6. Januar 1922 durch die alliierten Regierungen auf der Konferenz in Cannes angenommen wurde. Im Einklang mit dieser Entschließung und auf Verlangen meiner Regierung beehre ich mich, die deutsche Regierung zur Teilnahme an der Wirtschafts- und Finanzkonferenz einzuladen, die in Genua am 8. März 1922 eröffnet werden wird. Ich bitte Sie, mir die Namen Ihrer Delegierten und deren Begleiter mitzuteilen. Genehmigen Sie usw. Dem Einladungsschreiben ist der Text der bereits veröffentlichten Entschließung beigelegt, die durch die Konferenz von Cannes am 6. Januar angenommen wurde. Unter den in der Entschließung zur Teilnahme aufgeforderten Mächten werden außer Deutschland Österreich, Bulgarien und Rußland genannt.

Teilnahme von 25 europäischen Staaten.

London, 18. Jan. Wie gemeldet wird, werden außer den Vereinigten Staaten alle Nationen in Europa — etwa 25 an der Zahl — zur Teilnahme an der europäischen Wirtschaftskonferenz, die am 8. März in Genua beginnt, eingeladen. Lloyd George wird an der Konferenz teilnehmen und man erwartet, daß er etwa 2 Wochen von England abwesend sein wird. Seine Ratgeber in Wirtschaftsfragen werden sein: Sir Robert Home, Sir Cecil Blaxter und eine Anzahl Vertreter des britischen Schatzamts. — Angenommen, daß die Delegationen und die Sekretariate jeder Nation durchschnittlich 40 Personen umfassen, werden an der Konferenz von Genua etwa 1000 Personen beteiligt sein. Die Konferenz wird daher wahrscheinlich die größte bisher abgehaltene Zusammenkunft dieser Art sein. Wie verlautet, haben bereits die meisten eingeladenen Länder ihre Annahme mitgeteilt. Es steht jedoch noch dahin, ob die britischen Dominions auf der Konferenz vertreten sein werden. Laut „Press Association“ sollen sie eingeladen werden, wenn sie den Wunsch ausdrücken, auf der Konferenz vertreten zu sein.

Berlin, 17. Jan. Dem „Tageblatt“ wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die Großmächte auf der Konferenz von Genua von 3 bis 5 Delegierten, die kleineren Staaten durch 2 Delegierte vertreten sein werden. Deutschland würde 5 Delegierte entsenden können.

Der deutsche Reichskanzler über die Weltwirtschaftslage.

Berlin, 17. Jan. In der heutigen Sitzung des Zentrumsparteitags ergriff Reichskanzler Dr. Wirth das Wort. Er stellte fest, daß die Verhandlungen des Parteitags ergeben hätten, daß die Gesamtrichtung der Politik der Reichsregierung von der Zentrumsparität im großen und ganzen gebilligt worden sei. Unsere Politik, wenn sie Zentrumsparität ist, sagte der Reichskanzler, muß ihre Kraft aus den Quellen der christlichen Weltanschauung schöpfen, die es zur Pflicht macht, in keinem Augenblick unsere Geschicke, vor allem dann nicht, wenn sie nach einer großen Katastrophe neu anhebt, in keinem Augenblick des vaterländischen Unglücks die Hände in den Schoß zu legen. In keinem Augenblick darf die Zentrumsparität aus parteipolitischen Erwägungen sich vor der Verantwortung drücken. Es sei kein Leichtes gewesen, gegenüber der ungerechten Entscheidung in Genf über Oberschlesien die Politik des Reichs weiter zu führen. Man müßte an der menschlichen Vernunft und dem Menschheitsgedanken überhaupt verzweifeln, wenn es nicht möglich sein sollte, auch in dem Chaos, das die ganze Weltwirtschaft jetzt umgibt, schließlich wieder dem Gedanken der Vernunft freie Bahn

zu schaffen. Gegenüber den Verwirren wegen der Unterzeichnung des Ultimatus erinnerte der Reichskanzler daran, daß er schon bei Annahme des Ultimatus gesagt habe, daß die weltwirtschaftlichen Folgen den Gegnern zur Last seien. Das damals gestrichene Ja sei heute noch als richtig anzusehen. Damals habe die ganze Welt die Lage nur politisch und nicht wirtschaftlich gesehen. Heute sei es dessen gewiß, daß man auf der Gegenseite über die Zahl der Milliarden, die das deutsche Volk zahlen solle, und über die wirtschaftliche Bedeutung dieser Milliarden sich überhaupt nicht unterrichtet hatte. Heute habe man in allen Ländern gelernt, was Milliarden Geld eigentlich wirtschaftlich bedeuteten. Wäre das deutsche Volk in der Lage, alles buchstäblich zu erfüllen, hätte es Nahrungsmittel und Rohstoffe, um durch Erzeugung und Verkauf die Versailles- und Londoner Bedingungen buchstäblich auszuführen, und wäre es so boshaft, es zu tun, so würde — abgesehen von deutschen Schornsteinen — kein Schornstein in der ganzen Welt rauchen können. Sei so, fragte der Reichskanzler, die große Katastrophe damit wieder gut gemacht, daß nun ein einziges Volk tollert herausgehoben werde, daß man das deutsche Volk auspreße wie eine Zitrone, um es dann als ausgewascht aus der Geschichte beiseite zu legen. Die Kauantropfen des deutschen Volkes hinzugelegt zu der Unfähigkeit der östlichen Völker werde einen Weltbankrott unter allen Umständen herbeiführen. Der Gedanke der Wirtschaftssolidarität aller Wirtschaftstreibenden Völker der ganzen Welt müsse als Hauptpunkt der internationalen Politik von Mund zu Mund, von Ohr zu Ohr, von Volk zu Volk weiter getragen werden. Die Rechte aller Völker müssen sich über die Wirtschafts- und Finanzprobleme und damit auch über das Problem der Leistungen unterhalten. Dieses Ziel, daß man die Welt wirtschaftlich erhalte, die Verbreitung der Erkenntnis, daß die Wirtschaft der ganzen Welt die Verständigung der Menschen voraussetze, dieses Ziel habe Deutschland auf seinem Leidensweg von London bis Cannes erreicht. Hinsichtlich der Wirtschaftskonferenz in Genua erklärte der Reichskanzler, man sehe, daß dem Gedanken Bahn gebrochen sei, daß nur eine Solidartät der Völker mindestens in wirtschaftlichen Fragen die große Katastrophe der Weltwirtschaft überhaupt verhindern könne.

Die von den Bolschewisten gewünschten Beratungsgegenstände.

Kopenhagen, 18. Jan. Wie der „Berlingske Tidende“ aus Kopenhagen telegraphiert wird, beabsichtigt die Räteregierung auf der Wirtschaftskonferenz in Genua folgende Fragen zur Beratung zu bringen: Bezahlung der russischen Staatsschulden, Schadenersatz für Verluste infolge der Intervention fremder Mächte, Zurückgabe der russischen Handelsschiffe, die von Denkin, Zudenitsch und Wrangel weggenommen wurden, Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Ausland, Regelung des Valutawesens, sowie Erörterung der Valutafrage und der Nationalitätenfrage. Die Räteregierung hat eine besondere Kommission unter Leitung Tschitscherins ernannt, die diese Fragen im einzelnen ausarbeiten soll. Als Vertreter der Räteregierung an der Konferenz in Genua sind Tschitscherin und Lunatscharski aussersehen. Lenin wird unter keinen Umständen an der Konferenz teilnehmen.

Poincaré wünscht keine Verquickung des Reparationsproblems mit der Wundinfrage.

Paris, 17. Jan. Das „Petit Journal“ erklärt, Ministerpräsident Poincaré sei der Ansicht, daß das Reparationsproblem nicht zu den Fragen zu zählen sei, über die sich die französisch-englischen Diplomaten vor Abschluß des französisch-englischen Schutzvertrags auszusprechen hätten. Die englische Regierung habe stets erklärt, daß sie an der Ausführung des Friedensvertrags festhalte. Die Frage müsse also für sich allein verhandelt werden.

Der italienische Ministerpräsident über das Ergebnis von Cannes.

Rom, 17. Jan. Der Außenminister della Torretta erklärte den im Ministerium des Neuhern verammelten Vertretern der römischen und der Provinzpresse, der Oberste Rat habe in Cannes zwei endgültige Beschlüsse gefaßt. Die Konferenz von Genua werde am 8. März eröffnet. Auf Wunsch der englischen Regierung sei auch Irland dazu eingeladen worden. Die Annahme der Einladung seitens der russischen Regierung schließe deren Zustimmung zu den ihr gestellten Bedingungen in sich. Alle Teilnehmer an der Konferenz wären aber von vornherein darauf verpflichtet, sich jeder aggressiven Politik zu enthalten und nichts gegen einander zu unternehmen, ohne ihren Streitfall vorher dem Völkerbund unterbreitet zu haben. Der zweite Punkt betreffe das Konjunktions- und Wiederaufbau Europas. Die Kommission, die die Arbeiten zur Schaffung des Konjunktions- und Wiederaufbau Europas unter sich hat, verammelte sich in London binnen zehn Tagen. An der Konferenz von Genua werden alle eingeladenen Staaten mit voller Gleichberechtigung vertreten sein. Auf die Frage

eines Journalisten, ob die neue französische Regierung die Beschlüsse über die zwei erwähnten Punkte anerkennen werde, antwortete der Minister: selbstverständlich. Die Beschlüsse wurden gefaßt, als Brand hierzu einmündig berechtigt war. Der dritte Punkt ist jedoch der Minister, blieb, obwohl es nur noch der französischen Unterschrift bedürftig hätte, unerledigt, die Reparationsfrage. Italien hat sein mögliches getan, um eine gedeihliche und persönliche Regelung dieser Frage herbeizuführen. Es sei nur sehr schwer vorherzusagen, was nach der französischen Krise kommen werde. Alles werde nun von Poincaré abhängen.

Amerikanische Bereitschaft zur Regelung der Abwicklung der Entente.

Washington, 17. Jan. (Havas.) Sobald die Ernennung des Kongresses zur Eröffnung der Verhandlungen über die während des Krieges von den Alliierten eingegangenen Schuldenverpflichtungen vorliegt, wird die Regierung zunächst in Verhandlungen mit Großbritannien eintreten und sodann mit den anderen beteiligten Mächten verhandeln.

Wilson über die französischen Vernichtungspläne Deutschlands gegenwärtig.

Milano, 17. Jan. Ueber die Veröffentlichung der Geheimdokumente des Expräsidenten Wilson zur Geschichte des Friedensvertrags von Versailles meldet, nach dem „Tuttig Neuen Tagblatt“, der italienische Vertreter Barzini u. a. aus Washington: Während die beiden ersten Aufsätze zu beweisen suchen, daß die jegliche Abrüstungspolitik Amerikas eine natürliche Folge der Politik Wilsons in Paris sei, erscheint die 3. Fortsetzung unter dem Titel: „Die Furcht Frankreichs hält die Welt bewaffnet“. Auf Grund bisher unbekannter Dokumente erklärt sie den Ursprung der gegenwärtigen Krise Frankreichs. Mitteilungen und Notizen werden in Faksimile beigegeben, um den Widerspruch Frankreichs hervorzuheben, dessen Absicht es ist, daß Deutschland die vom Friedensvertrag festgelegten, ungeheuren Entschädigungen bezahle, aber gleichzeitig wirtschaftlich und kulturell zu Grunde gerichtet werden soll. Frankreich befürchtet, daß Deutschland angreifbar werden könnte, wenn es wirtschaftlich wieder erstarkt. Alle Uebel stammen von diesen entgegengesetzten Zielen, die die französische Politik bisher verfolgt hat und die das Programm der neuen Regierung kennzeichnen. Dem Biererrat wurden Pläne unterbreitet, ein militärischer von Hoch, ein diplomatischer von Bourgeois und ein wirtschaftlicher von Voucheur und Kloy. Hoch verlangte die Rheinlinie als eine für den demokratischen Völkerbund notwendige gemeinsame Sicherheitsbarriere und machte den Vorschlag, diese Linie mit einem großen internationalen Heer zu besetzen. Bourgeois schlug einen militärischen Völkerbund unter dem Befehl eines Generalstabs vor, daß der Völkerbund ein Beherrschungswerkzeug gegen Deutschland werden sollte. Voucheur unterbreitete einen Plan, der nicht nur die deutsche Abrüstung kontrollieren, sondern auch die deutsche industrielle Produktion verhindern sollte, daß sie wieder zu Kriegsrüstungen eingesetzt würde. Er verlangte die dauernde Besetzung von Essen, eines großen Teils von Westfalen und des Saargebietes, ferner die Zuteilung Oberschlesiens an Polen, um den industriellen Verfall Deutschlands zu ver vollständigen. Während der Abwesenheit Wilsons machte Clemenceau verstärkte Anstrengungen, um die interalliierte Kontrolle in einigen deutschen Industrien, vor allem in der chemischen Industrie, durchzusetzen. Der Widerstand Lloyd Georges und auch Wilsons verwarf diesen Plan ewiger wirtschaftlicher Unterdrückung. Es war aber nicht möglich, das veränderte Frankreich davon abzubringen, die durch seine Zwangsmassnahmen unmöglich gewordenen Zahlungen herabzusetzen. In der Geheiminsignierung des Biererrats vom 7. Februar 1921 bezeichnete Wilson das Programm Voucheurs als ein Programm der Panik. Jede Anstrengung war vergeblich, Clemenceau zum Verzicht auf die Haltung eines ungeheuren Heeres am Rhein zu bewegen, dessen Unterhaltungskosten die Wiederherstellungen stark verminderten und das in keinem Verhältnis steht zu dem auf 100 000 Mann herabgesetzten deutschen Heere.

Barzini schließt: Deutschland wird auf diese Weise mehr besteuert, um in Frankreich denjenigen Militarismus zu erhalten, von dem es sich selber befreit hat. Die ungeheuerlichen Forderungen Frankreichs wirken unheilvoll auf wirtschaftliche Kredite. Es ist widersinnig, gleichzeitig das Ziel der Wiederherstellungen anzustreben. Diese Grundlage der französischen Haltung muß man berücksichtigen, um den gegenwärtigen Kampf Frankreichs gegen die Abrüstung zu verstehen.

Ausland.

Am die Verteilung der geraubten deutschen Kabel. Newyork, 17. Jan. (Havas.) Nach einer Meldung der „Newyork Tribune“ aus Washington beansprucht Italien eines der früheren transatlantischen Kabel, die jetzt unter französischer Kontrolle stehen. Für den Fall, daß dieser Forderung nicht stattgegeben

werbe, brohe Statten damit, dem Sechsmächte-Abkommen, durch das die deutschen Kabel im Stillen Ozean verteilt werden, seine Zustimmung zu versagen.

Französisch-englische Besprechungen über die Orientfrage.

Paris, 18. Jan. Havas berichtet: Die Besprechung zwischen Poincaré und Lord Curzon, die von halb 4 Uhr mittags bis 9 Uhr abends dauerte, verlief sehr herzlich. Beide waren darüber einig, daß die Lösung der Orientfrage nicht bis zum Ende des Winters verschoben werden dürfe, da die Zeit der Schneeschmelze das Wiederaufleben der Feindseligkeiten zwischen den Griechen und Türken mit sich bringen könne. Wenn die Frage vorgeprüft ist, werden die Außenminister Frankreichs, Großbritanniens und Italiens zusammenkommen, falls dies notwendig ist, und zwar entweder im Januar oder anfangs Februar, um ihre gemeinsamen Arbeiten festzulegen.

Die Reibereien zwischen Sowjetrußland und Finnland.

Kopenhagen, 17. Jan. Der „Berlingske Tidende“ wird aus Helsinki gemeldet: Da bolschewistische Truppen wiederholt die finnische Grenze verletzt haben, sind in Finnland die Meinungen darüber geteilt, welche Haltung die finnische Regierung gegenüber Rußland einnehmen soll. Die Zeitungen „Suomalainen“ und „Uusi Suomi“ empfehlen in Übereinstimmung mit dem zurückgetretenen finnischen Gesandten in Moskau, daß die diplomatischen Beziehungen zu Rußland abgebrochen werden. Das Regierungsblatt „Helsingin Sanomat“ dagegen rät von einem solchen Vorgehen ab und empfiehlt, auf diplomatischem Wege zu versuchen, die Räteregierung zur Beachtung des Vorrates Friedens zu veranlassen. Auch andere Zeitungen empfehlen aus Rücksicht auf die handelspolitischen Verbindungen die Aufrechterhaltung der diplomatischen Beziehungen.

Beendigung der spanischen Kabinettskrisis?

Paris, 17. Jan. Nach einer Meldung aus Madrid, die der „Temps“ wiedergibt, hat Maura eingewilligt, mit seinen bisherigen Mitarbeitern die Amtsgeschäfte wieder zu übernehmen. Es wird daraus gefolgert, daß das Militär sich jetzt der Zivilgewalt unterworfen hat. Der Kriegsminister La Sierra wird wahrscheinlich in Kürze zurücktreten.

Amerikas Kriegsgewinne.

Nach einer offiziellen Statistik beläuft sich die Goldreserve der Vereinigten Staaten gegenwärtig auf mehr als 8 Milliarden Dollar, das ist ein Drittel des gesamten Goldvorrats der Welt. Das im Umlauf befindliche Metallgeld beläuft sich auf 8027 Millionen Dollar, das ergibt auf jeden Einwohner 54,44 Dollar gegen 34,53 Dollar im Jahre 1914.

Deutschland.

Die Niederlegung unserer Festungen im Westen und Nordwesten.

Berlin, 17. Jan. Dem Reichstag wird, laut „Völkischer Zeitung“ am Mittwoch ein Entwurf zugehen, der entsprechend der Entente-Forderung die Aufhebung der Festungen Weisel, Köln, Koblenz, Mainz, Germersheim, aller oberrheinischen und rechtsrheinischen Forts und die Küstenbefestigungen Friedrichsort, Kiel und Helgoland ausspricht.

Ein dauerndes Brandmal deutscher Versklavung.

Berlin, 17. Jan. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Halle meldet, wird einem interalliierten Schiedsspruch zufolge, im Magdeburger Hafengebiet an die Tschcho-Slowakei ein Areal von 500 Meter Länge auf 30 Jahre verpachtet werden. Die Stadt erhält keinen Pachzins. Dieser wird vielmehr kapitalisiert und der deutschen Schuld gutgeschrieben. Ferner muß die Stadt einen Lagerschuppen, zwei elektrische Krane und die dazugehörigen Gleise der Tschcho-Slowakei als Eigentum übertragen.

Grenzenlose Unverschämtheit der Ententekommission.

Berlin, 16. Jan. Die Interalliierte Militärkontrollkommission hatte zu Weihnachten eine Glückwunschkarte anfertigen lassen, auf der das Brandenburgertor mit auf-

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung betr. die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner für die Angestelltenversicherung.

Nachstehend werden die neugewählten bzw. aufgestellten Vertrauensmänner bekanntgegeben. Gewählt sind: als Vertrauensmänner der Angestellten:

1. Franz Schofer, Kaufmann, Calw.
2. Karl Beiser, Kaufmann, Calw.
3. Nikolaus Gluth, Werkmeister, Calw.

Als Ersatzmänner:

4. Georg Küffel, Reallehrer, Calw.
5. Emilie Störr, Buchhalterin, Calw.
6. Robert Dinkelader, Kaufmann, Calw.
7. Fritz Schlaich, Kaufmann, Calw.
8. Johannes Böcher, Werkmeister, Calw.
9. Julius Widmaier, Kaufmann, Calw.

Aufgestellt wurden

als Vertrauensmänner der Arbeitgeber:

1. Ernst Hippelstein, Fabrikant, Calw.
2. Paul Adolff, Buchdruckereibesitzer, Calw.
3. Johannes Blant, Fabrikant, Calw.

Als Ersatzmänner:

4. Friedrich Daur, Kaufmann, Calw.
5. Karl Schmid, Spinnereidirektor, Calw.
6. Karl Zügel, Handelschuldirektor, Calw.
7. Karl Otto Wagner, Fabrikant, Calw.
8. Emil Wagner, Fabrikant, Calw.
9. Friedr. Karl Reichmann, Apotheker, Calw.

Calw, den 16. Januar 1922.
Oberamt: Bögel, Amtmann.

gepflanzten englischen, französischen, italienischen und japanischen Flaggen dargestellt worden war. Wie die „Deutsche Allgem. Ztg.“ von zuständiger Seite erfährt, ist aus diesem Anlaß beim Vorsitzenden der Interalliierten Kommission Protest erhoben worden.

Um die neuen Steuern.

Berlin, 18. Jan. Entgegen der Meldung der „Zeit“, daß gefeiert werden wird, wenn in der Steuerfrage erzielt worden sei, erklären das „Berliner Tagebl.“ und der „Vorwärts“, daß die Aussichten für ein Kompromiß noch völlig unklar seien. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion werde erst heute nachmittags endgültige Beschlüsse über die Haltung der Mehrheitsfraktion in der Steuerfrage fassen. Wie der „Vorwärts“ schreibt, wird die Fraktion eine schwierige und verwinkelte Situation vorfinden. Das Blatt erklärt, daß die Sozialdemokratie weiten den Gedanken der Erlassung der Sachverhalte vertritt, daß sie aber auch bereit sei, unter gewissen Voraussetzungen an den Verbrauchssteuern mitzuarbeiten.

Die Beamtenforderungen.

Berlin, 17. Jan. Der Gesamtverband deutscher Beamten- und Staatsangestellten-Gewerkschaften, der dem Christlichen deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossen ist, hat dem Reichstag eine Eingabe über die Befoldungsfrage zugehen lassen. Darin wird eine Neuregelung der Grundgehälter unbedingt gefordert. Die von der Regierung vorgeschlagene Aufbesserung durch Erhöhung der Teuerungszuschläge sei unzureichend. Als Mindestbetrag einer erträglichen Aufbesserung werden 3600 M jährlich genannt und ferner vorgeschlagen, daß für einen Anfangsbetrag von 12 000 M an Grundgehalt plus Ortszuschlag ein weiterer Teuerungszuschlag von 30 Prozent eingeräumt wird. Für die Arbeiter ist die Erhöhung entsprechend zu regeln. Verlangt wird ferner eine Erhöhung der Kinderzuschläge.

Die deutsche Getreideernte 1921.

Berlin, 18. Jan. Wie eine Korrespondenz von unterrichteter Seite erfährt, beläuft sich Deutschlands Getreideernte im Jahre 1921 an Roggen und Weizen auf 9 939 647 Tonnen, an Gerste auf 1 935 995 Tonnen, zusammen 11 875 642 Tonnen. Davon sind durch Umlageverfahren 2 500 000 Tonnen erfaßt, was ein Fünftel ausmacht. Eingegangen sind allerdings bisher aus dem Umlageverfahren nur 1 800 000 Tonnen, was 72 Prozent ausmacht. Die Erzeugung an Hafer betrug 5 004 983 Tonn., an Kartoffeln 26 151 880 Tonnen.

Bemischtes.

Herschlager als Folge der Angst.

Berlin, 17. Jan. Der Kaufmann Koppe, der vor einigen Tagen wegen des Verbrechens an der Frau Krell im Walde bei Königswinterhausen zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt worden ist, ist, wie das „Mittwochs-Abendblatt“ meldet, jetzt im Unterjuchungsgefängnis am Herschlager gestorben. Als die Geschworenen zunächst in seiner Abwesenheit den Wahrspruch verkündeten, horchte er an der Tür des Saales und mißverstand den Wahrspruch dahin, daß er zum Tode verurteilt sei. Die Todesangst, die ihn packte, hat in ihrer Folge, obwohl er später den richtigen Spruch erfuhr, zu seinem Tode geführt.

Anzeige wegen verbotenen Glücksspiels.

Berlin, 16. Jan. Von dem Wettkonzerninhaber Karl Kühn ist gegen sämtliche an dem Konzern beteiligt gemessenen Einleger wegen Glücksspiels bzw. Beteiligung am öffentlichen Glücksspiel, Beihilfe zum Vergehen gegen das Glücksspielgesetz oder zum Vergehen gegen Paragr. 3 des Totalisatorgesetzes Anzeige erstattet worden. Sollte keine Anzeige von Erfolg begleitet sein, so würden allein für Berlin 32 000 Einleger als Anwohner in Frage kommen.

Schwere Grippeepidemie in Stockholm.

Stockholm, 17. Jan. Die Grippe hat sich so stark in Stockholm verbreitet, daß fast die Hälfte der Einwohnerschaft mehr oder weniger daran erkrankt ist.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 18. Januar 1922.

Angültigkeit der Ueberdruckmarken.

Die Ueberdruckmarken 0,60 Mark, 3 Mark, 5 Mark und 10 Mark verlieren mit Ablauf des 20. Januar ihre Gültigkeit. Die in den Händen des Publikums befindlichen Stücke können bis Ende Januar gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden. Die Postverwaltung ist aus Sicherheitsgründen zu dieser Maßregel gezwungen. — Daß die Marken nachgehakt werden würden, war vorauszusehen.

Die Wohnungsluxussteuer.

Die Vorbereitungen für die Einführung der Wohnungsluxussteuer sind nach Mitteilungen von Ministerialrat Dr. Neuschler auf der Konferenz der württ. Wohnungssämter in Ulm noch im Gange. Es wird versucht, gemeinsam mit dem Ausschuss der Wohnungssämter eine Regelung zu treffen. Wenn die Steuer zur Einführung kommt, wird sie vom Ministerium fest umgrenzt werden, die Gemeinden erhalten in der Veranlagung und Erhebung freie Hand. Nach dem Reichsgesetzentwurf ist die Steuer in Verbindung zwischen Familien- und Wohnungsgröße zu erheben. Steuerfrei sind auf eine Person drei Zimmer, zwei Personen 4 Zimmer, dann jedesmal um ein Zimmer mehr als Wohnräume für die Personenzahl zulässig sind. Die Steuer müsse so gestaltet werden, daß sie außer den Veranlagungs- und Erhebungslosten auch etwas einbringe. Es könne jetzt schon gesagt werden, daß die württ. Gemeinden schließlich selbst wieder die Aufhebung der Steuer beantragen, wenn sie deren Arbeit und Ergebnis praktisch kennen gelernt haben. Im übrigen werde mitgeteilt, daß sich der württ. Städtetag aus praktischen Gründen gegen die Steuer, der württ. Gemeindetag aber für diese Steuer erklären werde.

Der Fremdenlegion entwischt.

Im Oktober 1921 fielen zwei Konstanzer, ein gewisser Karl Schupp und Heinrich Hölzle, bei der Suche nach Arbeit einem Werber der Fremdenlegion in die Hände, der ihnen unter Vorzeigung falscher Geschäftspapiere Arbeit in Straßburg versprach. Dort erfuhren sie, daß sie in die Fremdenlegion eingereiht würden, was am Ende Oktober in Algier geschah. Zusammen mit einem russischen Offizier und einem weiteren Deutschen konnten sie aber flüchten und kamen auf einem amerikanischen Dampfer nach Marseille. Nach einer abenteuerlichen Fahrt durch Frankreich sind sie nunmehr in Konstanz angekommen. Nach ihrer Erzählung sollen sich in Afrika noch viele deutsche Kriegesgefangene befinden. Mit einigen von ihnen haben sie nach ihrer Angabe selbst gesprochen. Sie warnen jeden vor der Fremdenlegion.

Der Kurs der Reichsmark.

* Der Dollar steht heute auf 186,87 M.

37) Im Hause des Kommerzienrates.

Roman von E. Martini.

Sie ging hinaus, ohne noch einen Blick auf Flora zu werfen. „Ergebildetes Ding! Ich glaube gar, sie nimmt es auch noch über, daß man sie nicht für die erste Schönheit erklärt und daß nicht auch Männer wie Brud an ihrem Siegeswagen stehen.“ sagte die schöne Dame mit hochmütig zudenden Mundwinkeln.

20.

Käthe wanderte lange ziellos durch den Park, durch alle Laubwege und Alleen, in die entlegensten Teile hinein. So ausgerastet, wie sie war, mochte sie der Tante Djalonus nicht unter die Augen treten; sie wußte die alte Frau würde teilnahmsvoll tragen, und dann mußte sie beichten, und wahrscheinlich gehörte die alte Freundin auch zu denen, die ihre Verbindung mit dem Kommerzienrat wünschten — sie machten ja in dem Punkte alle Front gegen sie, Flora, Henriette, der Doktor. Egoisten waren sie alle, das wußte sie nun. Aber sie ließ sich nicht in den glänzenden Kaszjiperten; sie slog ihnen davon. Das dachte sie bitter, mit trübsamer Troje, und blieb einen Augenblick mit müden Füßen vor der Ruine stehen, bis wohin sie sich vertz hatte.

Mit einem feindseligen Blick starrte das junge Mädchen über das Wasser hinüber. Dort oben, wo der schwere dunkelrote Seidenvorhang hinter der magnifigen Spiegeltheke wie ein verheimeilicher Bluffstrom niederrollte, stand der vielberufene Geldschatrant. Bis dahin hatte sie ihn gesichert: heute hatte sie diese vier engen eisernen Wände, die ihr Ich, ihr warmblühendes Herz aus dem Tajein löschten und sich selbst an die Stelle eines jungen Mädchens mit idealen Hoffnungen und Wünschen und tiefer Sehnsucht nach wahrer, stillem Liebesglück drängten. Wer auch kam und um ihre Hand reichte, er liebte sie mit dem eisernen Ungetum, das sich an ihre Herzen heftete; jeder

Kind, der beherrschend auf sie fiel, galt der Millionarin, jeder warme Handruch dem Paptergepennt. „das immer neue Summen aus der Welt an ich zog“. Und das bedachte der Herr Kommerzienrat von Römer auch — der reiche Mann wollte noch reicher werden. Wahrlich, heimtückischer war das Klagen des Kurmes auch nicht, das allmählich von innen eine tödliche Frucht verzehrt, als dieser ewig bohrende, das Selbstgefühl vernichtende Gedanke, den Flora boshaft lachend in die Seele der jungen Schwelmer geschleudert hatte.

Käthe ging weiter am Küburer hin, und bald mißte sich ferner Kinderjubilum mit dem Rauischen des Wassers. Die kleinen Schülerinnen der Tante Djalonus spielten noch im Garten, und trotz der tiefen Niederdeckschlaamtheit, trotz der Seelen Schmerzen, deren Wesen und Ursprung sie zum Teil nicht einmal begriff, weckte diese Laute ein warmes Freudegefühl in Käthe. Ach nein, die kleinen Geschöpfe da drüben mit den unschuldigen Augen und den jungen fröhlichen Herzen haben nicht die Millionenarin in ihr; sie wußten noch nichts von dem eisernen Geldstranke; sie nahmen unbefangenen und dankbar das gereichte Beiserbrod und trugten nicht, wer es bezahlt habe.

Sie verdoppelte ihre Schritte; je näher sie dem Hause kam, desto mehr wurde ihr zu Sinne, als lehre sie heim aus der Irre. Von den Kindern war nichts zu sehen, als Käthe über die Prude kam — sie spielten hinter dem Hause. Dafür machte sich der Hausbahn um so breiter auf dem Kalenplatz, er schlug mit den farbenaufblühenden Flügeln und krächte, daß es eilt über das Feld hingelie.

Die Haustür stand weit offen, und die Magd war ausgegangen, mithin befand sich die Tante im Hause. Käthe stieg eben die Stufen hinauf, als sie im Flur den Doktor sprechen hörte. Wie festgewurzelt blieb sie stehen.

„Nein, Tante, der Varm belästigt mich. Meine Kopfnerven machen mir augenblicklich zu schaffen.“ sagte er. „Wenn ich

mich für Augenblicke in den grünen Winkel hier flüchte, so will ich ausruhen; ich brauche Ruhe, Ruhe.“ — War er so wirklich, der gelassene Mann, in dessen Stimme so viel nervöse Unruhe, so viel zitternde Fein mit sprach? „Es ist ein Dyer, das ich von dir verlange, Lante, ich weiß es, aber trotzdem“ rief sie dich dringend, viele Unterrichtsstunden für die wenigen Monate, die ich noch hier sein werde, auszufragen. Zur die Zeit will ich herzlich gern ein Zimmer in der Stadt mieten und eine Lehrerin bezahlen, damit deinen Schülerinnen kein Nachteil erwächst.“

„Um Gott, Leo, du brauchst ja nur zu wünschen.“ unterbrach ihn die Tante erschrocken. „Wie konnte ich denn ahnen, daß dir dieser Verlehr plötzlich so unangenehm ist? Nicht ein Wort mehr soll dich stören — dafür laß mich sorgen! Mich dauert nur eins dabei — Käthe.“

„Immer dieses Mädchen!“ brauchte der Doktor auf, als verliere er bei dieser Klage den letzten Rest von Geduld und Selbstbeherrschung. „An mich denkst du nicht.“

„Aber ich bitte dich, Leo, was sieht dich an? Ich glaube gar, du bist eiferüchtig auf die Liebe und Zuneigung deiner alten Lante.“ rief die alte Frau, erkaunt und ungläubig lachend.

Er schwieg; das junge Mädchen draußen hörte, wie er einige Schritte nach der Haustür machte.

„Meine arme Käthe! Es ist völlig undenkbar, daß ihr aeräuschlos wohlthuendes Walten, ihre ganze Erziehung irgend einer Menschen auf Gottes Erde unangenehm sein könnte.“ sagt die Tante, seinen Trittes ihm nachgehend. „Ich habe noch kein Mädchen gesehen, das so prächtig Kindesunmuth und Frauenwürde, Verhandelschärfe und Zügelheit des Gemütes in sich vereinte. Das zieht mich unwiderstehlich zu ihr hin, und ich meine, so ungerecht dürfte auch mein Leo nicht sein, daß er neben jener vergotteten Frau kein anderes weibliches Wesen gelten liege.“

Gebühren

In folgen
fähige für
I und II fall
Zon

Über 100 R
mehr. Ueber
wird die G
zu 100 R
Entfernung
nel; in die
ein Drittel
hoben für
Auf sämtlic
Teuerungsz

Allburg
Nienhngstet
Ngenberg
Erntmühl
Hefau
Reutheim
Nienhngstet
Otenbronn

Wfllmät (Se
Agenbach
Wüblingen
Altblach
Reisingen
Wiefelsberg
Breitenberg
Calmbach
Förschel
Dähingen
Pfeilsbronn
Dennstädt
Teufingen
Töffinaen
Eberhardt
Trünaen
Emberg
Emmingen
Engelsbronn
Görtingen
Gaugenwald
Gehlingen
Grumbach
Höllingen
Hauten Wä
Heimbheim
Höfen Gnz
Hoffelt C
Holsbronn
Hetzloch
Kapsenhardt
Kuppingen
Langenbrann
Lehenweiler
Liebesberg
Lieberzell
Mäusenbach

Lauf 5
liche Wö
oder auf
steht, ab
ein Sille
Markt). G
minderber

Käthe
hahies Gel
entziehe.
sie blieb
wie der
dies die
werde.

„Du bi
hier läßt
Laden in
Ich werde
wer vermo
habe dich
zu meiner
war — wi
Gejellchaf
rentzen
Einmämte
gehen jebe

„Aljo
Ein ita
freuten
daß der
ich denn d
„Rehute
die alte F
nicht verb
so ikonent
tur...
wie sieber
dich für d
Heim wer
Darf ich

Käthe
hahies Gel
entziehe.
sie blieb
wie der
dies die
werde.

„Du bi
hier läßt
Laden in
Ich werde
wer vermo
habe dich
zu meiner
war — wi
Gejellchaf
rentzen
Einmämte
gehen jebe

„Aljo
Ein ita
freuten
daß der
ich denn d
„Rehute
die alte F
nicht verb
so ikonent
tur...
wie sieber
dich für d
Heim wer
Darf ich

„Aljo
Ein ita
freuten
daß der
ich denn d
„Rehute
die alte F
nicht verb
so ikonent
tur...
wie sieber
dich für d
Heim wer
Darf ich

Gebührenliste für Ferngespräche im Nahverkehr.

In folgenden bringen wir eine Aufstellung über die Gebührenliste für Ferngespräche. Diejenigen Orte, die von hier aus in Zone I und II fallen, sind auf untenstehender Liste alphabetisch geordnet.

Zone	I	II	III	IV	V	ab 5 Km. einschließlich	0 25 M.
	5	15	25	50	100		
							0 75 M.
							1 25 M.
							2 00 M.
							3 00 M.

Über 100 Km. für jede angefangenen weiteren 100 Km. 1 50 M. mehr. Uebersteigen die Gespräche die Dauer von 3 Minuten, so wird die Gebühr für die überschüssige Zeit bei Entfernungen bis zu 100 Km. nach unteilbaren Gesprächseinheiten von 3 Minuten, bei Entfernungen von mehr als 100 Km. nach einzelnen Minuten berechnet; in diesem Fall wird für jede volle oder angefangene Minute ein Drittel der für die erste Gesprächseinheit festgesetzten Gebühr erhoben. Für dringende Gespräche wird die dreifache Gebühr erhoben. Auf sämtliche Fernspreckgebühren kommt ab 1. Januar 1922 ein Teuerungszuschlag von 80 v. H.

Gespräche zu 25 A von Calw nach

Altbürg	Rötenbach
Althengstett	Sonnenhardt
Alzenberg	Speckhardt
Ernstmühl	Stammheim G.
Hirsau	Teinach Pf.
Kentheim	Teinach Station
Neuhengstett	Wetterschwann
Ottensbronn	Zavelstein.

Gespräche zu 75 A von Calw nach

Altmühl (Herrenberg)	Malsheim
Alzenbach	Martinsmoos
Alzingen	Meißen
Altbühl	Merksaen
Beihingen Na.	Mindersbach
Bielberg	Monakam
Breitenberg	Mötsinaen
Calmbach	Münktinaen
Calw	Neubühl
Dähingen	Neuweiler O. Calw
Dedersbrunn	Oberhangstett
Dennicht	Oberjelling (Herrenberg)
Deutzingen	Oberkollbach
Döffinaen	Oberkollwangen
Ebershardt (Altenf.)	Oberlenghardt
Ertingen	Oberreichenbach G.
Emberg	Oelshelm
Emminaen	Prondorf
Engelsbrunn	Rosfelden
Gärtringen	Salmbach (Neuenbürg)
Gaugenwald	Schofsbühl
Gehlingen	Schmieh O. Calw
Grundbach O. Neuenbürg	Schönberg O. Neuenbürg
Hältingen	Schönbrunn O. Na.
Hauten Wärm	Schwarzenberg O. Neuenbürg
Heimsheim	Sulz O. Na.
Höfen Eng	Unterhangstett
Hofstett O. Calw	Unterreichenbach
Holzbrunn O. Calw	Wart O. Nagold
Hölsch	Weilberstadt
Kapfenhardt	Wenden O. Nagold
Kuppingen (Herrenberg)	Wildbad
Langenbrand	Wildberg
Lehenweiler	Wörzbach
Liebelszell	Zwerenberg
Maisenbach	

Wohnehilfe und Wochenfürsorge.

Laut Reichsgesetz vom 28. Dezember 1921 erhalten sämtliche Wöchnerinnen, denen ein Anspruch auf Wohnehilfe oder auf Familienwohnehilfe oder auf Wochenfürsorge zusteht, ab 5. Januar 1922 auf die Dauer von 85 Tagen ein Entgelt von täglich mindestens 4,50 M. (seit 1. 1. 1922 5,00 M.). Gleichzeitig ist die Einkommenshöchstgrenze für eine minderbemittelte Wöchnerin bzw. deren Ehemann von

10 000 auf 15 000 M. erhöht worden. Letzterer Betrag erhöht sich für jedes vorhandene Kind unter 15 Jahren um 500 M., so daß z. B. eine Familie mit 2 Kindern mit einem Jahreseinkommen von 16 000 M. als minderbemittelt angesehen werden kann und Anspruch auf Wochenfürsorge hat.

Überreichenbach, 17. Jan. Gestern Freitag fand hier der 10wöchentliche Nähkurs seinen Abschluß. 20 Mädchen von hier, Tübingen und Altbürg haben daran teilgenommen. Fräulein Straffer von Liebenzell leitete den Kurs mit großem Geschick und seltener Eingabe. Unter ihrer sachkundigen Leitung erwarben sich trotz schwieriger Verhältnisse die Teilnehmerinnen einen reichen Schatz von Kenntnissen und Fertigkeiten. Es ist geradezu staunenswert, was in der verhältnismäßig kurzen Zeit geleistet wurde. Wer die Ausstellung am Freitag nachmittag besucht hat — und es wäre zu wünschen gewesen, daß das alle Hausfrauen getan hätten! — mußte nur staunen über die Menge der gefertigten Handarbeiten, die im Rathausaal nur zur Hälfte untergebracht werden konnten, vom einfachen Handtuch bis zur fein gearbeiteten Mütze und zum schwierigen Kostümkleid. Waren so in ganz kurzer Zeit die Mädchen zu richtigen Näherinnen ausgebildet worden, die in allen vorkommenden praktischen Arbeiten Bescheid wissen, so dürfte auch das ästhetische Moment nicht fehlen. An freien Abenden sammelte Fräulein Straffer die Mädchen noch einmal um sich und lehrte sie allerhand zierliche Stiche und sonstige feine Handarbeiten. Durch ihr gewinnendes, freundliches Wesen eroberte sie sich im Sturm die Herzen aller Teilnehmerinnen, und mit seinem pädagogischem Geschick, verbunden mit dem besten Vorbild, das sie gab, hat sie auf deren Erziehung und Innensein höchst betrachtend und segensreich eingewirkt. Es handelt sich ja bei all diesen Veranstaltungen nicht nur um höhere Erziehung der Jugend unseres Volkes, sondern vor allem auch um ihre sittliche Charakterbildung. Daß Zucht, Ehre, Frömmigkeit und Tugend wieder zu einer Macht in unserem Volksleben werden, ist noch wichtiger als Nähen, Stricken und Häkeln! — Am Freitagabend fand dann noch eine kleine Schlußfeier statt, bei der einige Gedichte vorgetragen und ein von Hauptlehrer Bischoff verfasstes Stück „Die eiserne Jungfrau“ mit viel Geschick und Hingabe zur Darstellung gebracht wurde — Der wärmste Dank aller Teilnehmerinnen ist ihnen, die sich um das Zustandekommen des Nähkurses bemüht haben, so der rührigen Bezirkspflegerin, Fräulein Bauer von Calw, die ihn in die Wege leitete, dem Schulleiter und Gemeinderat, die das Rathaus für denselben zur Verfügung stellten, und nicht zuletzt Fräulein Straffer, die ihre keineswegs leichte Aufgabe mit so viel Geschick und Treue erfüllte, sicher, daß nächsten Winter wieder ein solcher Kurs hier stattfinden möge, ist der Wunsch aller wahrhaft Fortschrittlichen.

(SW) Neuenbürg, 17. Jan. Der Einbrecher Ernst Schick, der schon seit einiger Zeit die Gegend unsicher machte, konnte gestern dingfest gemacht werden. Er hatte sich in das Haus des Essigfabrikanten Schmidt eingeschlichen und im Kinderzimmer unter der Bettlade versteckt. Der ihm zur Verfügung stehende Schlüssel wurde bei ihm vorgefunden. (SW) Neuenbürg, 17. Jan. Aus geringfügiger, von ihm veranlaßter Ursache, verletzte der nicht in bestem Ruf stehende Maschinenarbeiter Wilhelm Frank hier nach kurzem Wortwechsel dem Fabrikanten Karl Heydede von Forzheim zwei Messerstücke, die diesen schwer verletzten. Fabrikant Heydede wurde, nachdem ihm erste ärztliche Hilfe zuteil war, in einem Sanitätsauto nach Forzheim verbracht. Der Täter Frank wurde noch in der Nacht verhaftet.

(SW) Dehringen, 17. Jan. Zufuhr 126 Milchsäweine. Preis 500—900 M. das Paar, 4 Läufer, 800—1400 M. das Paar, Handel flau.

Landesversammlung der Deutschen Volkspartei.

(SW) Stuttgart, 15. Jan. Im Stadtpark fand am Sonntag die Landesversammlung der Deutschen Volkspartei Württembergs statt. In seinen Begrüßungsworten erinnerte der Landesvorsitzende, Abg. Bides, an die Wiederkehr des Reichsgründungstages und wünschte, daß über alles Trennende die Liebe zum Vaterland vorangehen müsse und daß die Einheit des Reiches auch bisher nicht von den Feinden zerstört werden konnte. Die Angriffe des demokratischen Führers Dr. Petersen bei der Dreikönigsparade wies er unter dem Beifall der Versammlung zurück. Dann sprach an Stelle des durch Krankheit verhinderten Dr. Kemples, der Reichstagsabgeordnete Bürgermeister Dr. Marekly über die politische Lage. Er führte etwa aus: Das Interesse gilt den Ereignissen von Cannes. Unser Geschick ist vom Machtwillen der Feinde abhängig, nur begrenzt durch die wirtschaftlichen Zusammenhänge. Es ist eine Selbsttäuschung, daß irgend ein mannhafter Entschluß unsere Lage ändern könnte. Nur einmal war dazu eine Möglichkeit gegeben, damals beim Varienstillstand, als man sich wehrlos machte. Kein anderes Volk hat ein Gleiches getan. Nun dürfen wir nichts tun, was uns ehrlos machen würde. Ich verurteile die Männer, die das Ultimatum annahmen und dem deutschen Volk erklärten: Es ist möglich, zu erfüllen. Dr. Rathenau und Dr. Birtz haben diese Erfüllungspolitik verurteilt. Daher kommt es, daß die Franzosen von einem betrügerischen Vankrott Deutschlands reden. Die Worte der führenden Männer Deutschlands zeugen gegen sie selbst. Schon der erste Versuch im August vorigen Jahres bei der Zahlung der ersten Goldmilliarde zeigte die Unmöglichkeit der Erfüllungspolitik. Sie brachte das Sinken der Mark, den vollkommenen Zusammenbruch unserer Währung. Cannes war die weitere Folge davon. Trotz der Aushebung der Konferenz haben wir Anhaltspunkte, was man beschließen wollte: 750 Millionen Goldmark und 1450 Millionen Sachleistungen im Jahr. Die ganze Welt ist erfüllt von dem Geschrei, was es für ein unerhörtes Verbrechen sei. Sachleistungen zu geben, aber auch Sachleistungen führen zur Entkräftigung und zum Ruin der Wirtschaft. Deshalb mißbilligen wir das Wiesbadener Abkommen. Sachleistungen erhöhen das Passivsaldo unserer Zahlung. Die Unterbilanz unserer Wirtschaft zeigt, daß man das Verlangte nicht herauswirtschaften kann. Schon bei der Einziehung der gegenwärtigen Steuern wächst die Gefahr, daß große Teile der deutschen Wirtschaft zusammenbrechen. Geht man nur ein wenig mit den sozialistischen Steuerplänen, so steht man am Grabe der deutschen Wirtschaft. Auch die Drohung von links mit einem neuen Wahlkampf wird uns in der Bekämpfung der sozialistischen Steuerpläne nicht helfen. Die Regelung von Cannes können wir nicht erfüllen. Man muß uns Ruhe lassen, einen Aktiobaldo der Ausfuhr und eine feste deutsche Währung schaffen. Frankreich mit seiner militärischen Macht stemmt sich der westwirtschaftlichen Entwicklung entgegen. Frankreich ist Haß und darum ist es falsch, wenn deutsche Kreise eine Verständigung mit ihm suchen, denn es gibt kein ehrliebendes Volk, das in diesem Fall Freundschaft empfinden kann. Enoland will uns auch nicht wohl, aber es leidet an der Weltwirtschaftskrise. Unsere auswärtige Politik hat sich darauf einzustellen. In nächster Zeit können wir eine durchgreifende Hilfe nicht erwarten. Auch die erleichterten Bedingungen werden ein Steigen der Not unseres Volkes bringen. Aber die Lage der Weltwirtschaft ist so, daß die Katastrophe oder die Wendung zum Besseren kommen muß. Im zweiten Teil seiner Ausführungen behandelte der Redner die innerpolitische Lage und forderte Fügung der Volksgemeinschaft durch Arbeitsgemeinschaft, wie er in dem Gedanken der großen Koalition zum Ausdruck kommt. Die Monarchie ist die beste Staatsform, die eine Unabhängigkeit im Innern garantiert, wie sie noch niemals von einer Demokratie gegeben wurde. Nur mit Rücksicht auf die Notlage unseres Volkes stellt die Deutsche Volkspartei den Gedanken der Einführung der Monarchie zurück. Die innerpolitische Entwicklung seit der Nationalversammlung wurde von Dr. Marekly eingehend beleuchtet und besonders dargelegt, was die sozialistische Reichsregierung zustande gebracht hat (Schaffen der Reichswehr, Kommunistenführerschaft, freie Wirtschaft, festere Solidarität der bürgerlichen Parteien). Das Zusammenarbeiten mit der Sozialdemokratie müsse unter Wahrung der Staatsautorität auch gegenüber der Gewerkschaften der Deutschen Wirtschaft erfolgen. Die große Verantwortung der Kriegszeit mit ihren Erträgen und Leistungen gebe die Zuversicht und den Mut, daß unser Volk noch einmal die Stunde der Freiheit und der Hoffnung erleben werde. (Stürmischer Beifall.) Abg. Bides dankte dem Redner und brachte ein Hoch auf das deutsche Volk aus, in das die Versammlung begeistert einstimmt.

Käthe schrak zusammen — der Doktor brach in ein trampfartiges Gelächter aus, so laut und erschütternd, daß sie sich davon entziele. Unwillkürlich hob sie den Fuß zur Flucht — nein, sie blieb. Das spöttische Lachen galt ihr — sie wollte wissen, wie der Doktor die gute Meinung der Tante, die ihr allerdings die Blut der Beschämung in die Wangen trieb, widerlegen werde.

„Du bist sonst eine so kluge, klarsichtige Frau, Tante, aber hier läßt dich dein Scharibit läglisch im Stich,“ sagte er, das Lachen in jähem, unheimlicher Weise abbrechend. „Immerhin! Ich werde selbstverständlich deine Ansichten nicht anfechten — wer vermag sich denn selbst in das Gesicht zu schlagen? Ich habe dich nur um eins zu bitten: daß unser Zusammenleben bis zu meiner Abreise sich genau wieder so gestalten, wie es vordem war — wir wollen alle in sein. Du hast dich früher ohne die Gesellschaft junger Damen zufriedener gefühlt; suche dich für die nächsten Monate meines Hierseins wieder in die ungestörte Einsamkeit zu finden — ich will niemand hier aus und ein gehen sehen.“

„Aho auch Käthe nicht?“

Ein starkes Ausrufen des über die Steinflecken Jüngereuten Sandes drinnen ließ das junge Mädchen vermuten, daß der Doktor ungebürlich mit dem Fuße auftrat. „Tante, soll ich denn durchaus gezwungen werden —“ rief er erbittert.

„Schütle Gott — alles, wie du willst, Leo!“ unterbrach ihn die alte Frau erschrocken und doch ihr schmerzliches Bedauern nicht verbergend. „Ich werde mich bemühen, die Verbindung so schonend wie möglich einzuleiten, damit sie nicht allzu wehe tut. Aber, mein Himmel, wie erregt du bist, Leo, und wie heftig deine Hand brennt! Du bist krank, Du opferst dich für deine Patienten. Nun, wenigstens hier in deinem Bett werde ich dir Ruhe verschaffen — darauf verlasse dich! Darf ich dir ein Glas Limonade bringen?“

Er dankte mit beruhigter Stimme und verabschiedete sich. Käthe hörte, wie die Tante nach der Küche ging, wahrscheinlich um das verpödete Weiserbrot herzuholen. Gleich darauf trat der Doktor unter die Haustür.

21.

Da, dicht neben der Türeinstattung, lehnte das junge Mädchen an der Wand; mit blassem Gesicht, die Zähne fest zusammengebissen, starrte sie neben dem herabsteigenden Manne weg in die leere Luft — sie wollte ihn nicht sehen.

Er schalt bei ihrem Anblick zusammen und blieb einen Augenblick wortlos vor ihr stehen, die unbeweglich wie ein Wachsbild in ihrer Stellung verharrte. „Käthe!“ rief er leise, angstlich zögernd wie jemand, der einen in einem schweren Traum Betangenen zu erwecken sucht.

Sie richtete sich in ihrer ganzen Höhe und schlanken Schönheit auf und stieg langsam die Stufen herab. „Was wünschen Sie, Herr Doktor?“ fragte sie, drunten auf dem Boden stehend, über die Schulter nach ihm zurück. Auch diese Bewegung hätte noch den Eindruck des Automatenhaften gemacht, wäre nicht der empört flammende Blick gewesen, den sie jetzt auf den Doktor richtete.

Er errödete heiß wie ein Mädchen und trat zu ihr. „Sie haben gehört —“ fragte er unsicher, aber gespannt in jedem Zuge seines Gesichtes.

„Ja,“ unterbrach sie ihn bitter lächelnd, „jedes Wort und habe damit selbst schlagend bewiesen, wie recht Sie tun, ihr Haus von fremden Eindringlingen zu säubern — die Wände bebten Ohren.“ — Sie ging noch einige Schritte vom Hauje weg, als könne sie nicht erternen genug von der Schwelle stehen, die sie nicht mehr betreten sollte.

Er hatte sich währenddessen gefügt; er warf seinen Hut auf einen Gartentisch in Käthes Nähe und richtete seine hohe Gestalt aus der vorgeneigten Stellung empor, die er im ersten Zusammenhören angenommen hatte. Aus seinen Wangen war die Röte gewichen, aber es sah aus, als atme er auf als sei es ihm erwünscht, daß eine solche Wendung eingetreten sei. „Sie haben jedes Wort gehört — dann wissen Sie auch, daß mich nur der Wunsch nach zeitweiligem Ausruhen bestimmt, ungestörte Stille zu werden. Ich muß es leider gleich von vornherein aufgeben, meine meine rohe Selbstsucht entschuldigend zu begründen. Sie können sich selber nicht denken, daß es Seelen gibt, die fortgezogen gleichsam auf der Flucht sind vor Gedanken und — Gestalten, aber vielleicht wird es Ihnen leichter, sich den schmerzvollen Jern, die Qual eines Verfolgteten vorzustellen, der erschöpft dem schlüpfenden Heim zueilt und gerade da sich vor denen sieht, die er sieht.“

Sie sah mit ihren klugen Augen schon prüfend zu ihm empor, der ihr während des Sprechens näher getreten war. Ja, es war ihm tiefer Ernst mit dem, was er sagte; er schilderte nicht nur die Qual eines solchen Verfolgteten, er empfand sie auch in diesem Augenblicke wirklich und lebhaftig, das sah sie an seinem seltsam verklärten Bilde, an dem jählen Erbleiden das sein Gesicht jähem überdauerte; allein — vor seiner Gestalt floh er doch nicht, auch auf die unschuldigen Kinder konnte sie das Gesagte unmöglich beziehen; sonst aber verkehrte niemand hier — außer ihr. Mit ihr verhielt es sich in Wirklichkeit so, wie sie sich bereits tiefverlezt eingestalt; sie war ihm als Zeugin verschiedener Austritte zwischen ihm und Flora lästig und unerträglich geworden; er machte ihr wenigstens in seinem Hause nicht mehr begegnen, und die Unterrichtsstunden wurden nur eingefügt, um ihr jeden Vorwand zum ferneren Aus- und Eingehen abzukneiden. Diese Ueberzeugung machte ihre lieblichen Züge in dem Ausdruck eifrig lächelnden Unglaubens förmlich erstarren.

(Fortsetzung folgt.)

Bezirks-Arbeitsamt Fernspr. Nr. 109
 Fernspr. Nr. 161.
 Wir suchen eine
größere Anzahl jüngere und ältere Dienstmädchen
 für Küche und Haushalt, bei hohem Lohn, ebenso eine
Beiköchin
 in ein Erholungsheim Eintritt sofort oder später.

Allgemeine Ortskrankenkasse
 für den Oberamtsbezirk Calw.
Bezug von Heilmitteln durch Rassenmitgliedern.
 Wir machen darauf aufmerksam, daß sogenannte
größere Heilmittel
 wie Bellen, Bruchbänder und dergl.
 nur nach vorausgegangener Genehmigung
 der Rassenverwaltung
 für Rechnung der Kasse bezogen werden können. Ebenso
 verhält es sich mit der

Beschaffung von künstlichen Gebissen.
 Die Nichteinhaltung dieser Vorschrift entbindet die Kasse
 von der Beitragsleistung.
 Weiter besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß
 bei Wiederholungen von Rezepten
 die Gefäße, Schachteln usw. sauber gereinigt
 in die Apotheke mitzubringen sind,
 widrigenfalls der Kranke deren Kosten selbst zu tragen hat.
 Auch die Inanspruchnahme v. Fahrzeugen
 zur Hin- und Rückreise zum und vom Arzt bezw. Bezirks-
 krankenhause
 ist nur dann gestattet, wenn die Zustimmung
 der Rassenverwaltung vorausgegangen ist
 Ausnahmen können nur in wirklich dringenden Fällen ge-
 macht werden und auch da ist binnen 24 Stunden der
 Rassenverwaltung Anzeige zu ermitteln. Zur Verhandlung
 haben die Ablehnung der Kosten zur Folge.
 Calw, den 17. Januar 1922.
 Vorstandsvorsitzender: Kamparos. Bezwahler: Proh.

Calw-Tanneneck, 17. Jan. 1922.
Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Liebe
 und Teilnahme, die wir während der Krank-
 heit und beim Hincheiden unserer lieben Mutter,
 Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und
 Tante
Marie Schmierle, geb. Riepp
 erfahren durften, für die tröstenden Worte
 des Herrn Stadtsarkoverwejer am Grabe, für
 die vielen Kranzspenden, den Herren Ehren-
 trägern, sowie für die zahlreiche Begleitung
 zu ihrer letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank.
 Die tieftrauernden Kinder.

Dr. Schleich, Calw
 hat seine ärztliche Tätigkeit
 wiederaufgenommen
 Sprechstunden: 11—1 Uhr. Fernspr. 90

Ich habe mich in **Hirsau** als
prakt. Arzt u. Geburtshelfer
 niedergelassen.
 Wohnung: Kaffee Wirth I. Stock
 Sprechstunden: Werktags von 10—12 Uhr.
Dr. med. Robert Blum.

Bruchleidende
 Sie quälen sich unnötig! Benützen Sie kein drückendes Feder-
 oder rusploses Gummiband mehr! Ich biete Ihnen das bewähr-
 teste Band, das den Bruch von unten herauf zurückhält.
D. N. Patent
Dr. Winterhalter Nr. 304113.
 Ohne Feder, kein Drücken mehr! Sicher und unaufsällig
 im Tragen. Ueber 30 Tausend schon im Gebrauch!
 Garantie nur Mahanfertigung.
H. Heise, Zinkgartenstraße 2, Halle a. S.
 Mein Vertreter ist mit Mustern nur
 Freitag, den 20. Januar nachm. 3¹/₂—7 Uhr
 im Hotel zum „Ableer“ in Calw.

Forstamt Stammheim.
**Laubholz-, Stamm-
 holz-, Brennholz-
 u. Reissverkauf.**
 Am Samstag, den 21.
 Januar 1922 nachmittags
 3 Uhr im Rößle in Stamm-
 heim, aus Staatswald Wil-
 helmseiche, 2 Eichen mit
 0,29 Fm. III. Klasse und
 0,23 V. Klasse, 1 Birke mit
 0,30 Fm V. Klasse. Aus
 Lindenrain-Hütte u. Ebene,
 Wilhelmseiche, Kastanien-
 men, Vorderer und Hinterer
 Müll er Wald, Ford. Müll.
 und Hinterer Teich, Hohlahl,
 Markbau u. Hinter Weiler-
 stich Km.: 1 Eichen Anbruch,
 4 Buchen-Scheiter, 8 d. o.
 Bräune, 4 Nadelh.-Bräune
 und 122 Nadelholz-Anbruch;
 12 Flächenlose umgebunden.
 Nadelreisig geschägt zu 4250
 Wellen.

Pfannkuch & Co.
**Sutter-
 Artikel:**
Kleie
 Zentner 220.—
 Mark
**Weizen-
 Suttermehl**
 Zentner 280.—
 Mark
Hafer
 Zentner 350.—
 Mark
Maiz
Maismehl
Maisschrot
 Zentner 400.—
 Mark
Biehsalz
 Zentner 23.—
 Mark
Pfannkuch & Co.
 G. m. b. H.

Stammheim.
**Schaff-
 Ruh**
 samt 1. Kalb,
 einen noch gutenhaltenen
 mit
Schlitten Britische,
 für Milch- oder Messgeräth-
 werk passend, sowie einen
 schweren
Langholzwagen
 verkauft
Gottlob Schneider,
 beim „Bären“.

**Offener Brief an das
 Stadtbauamt.**
 Wie aus dem Rathausbericht vom 14. Januar
 hervorgeht, hat das Stadtbauamt einen Schulbil-
 schrank für die Landwirtschaftliche Winter-
 schule in der Schulmöbelfabrik Dehrmann bestellt, da die
 hiesigen Schreiner zu sehr beschäftigt seien. Zu
 dieser Schlussfolgerung ist das Stadtbauamt wohl des-
 halb gekommen, weil auf das Ausschreiben hin sich
 keiner der hiesigen Schreiner beworben hat. Wir
 stellen hier ausdrücklich fest, nicht Arbeitsüberhäufung
 war es, das uns von der Bewerbung abgehalten hat,
 sondern lediglich die Tatsache, daß mit dem Ausschreiben
 der Versuch gemacht wurde, die Schreinerinnung aus-
 zuhalten und den schon seit 1918 mit dem Stadtbauamt
 vereinbarten Weg der Preisfestsetzung für Schreiner-
 arbeiten zu umgehen.
 Wir geben zu, daß es uns schwerer fällt, auch
 schon schwer gefallen ist, an jeder zu liegenden und
 gelieferten Arbeit für die Stadt auch das kleinste Ländchen
 dem Kubikinhalt nach auszurechnen, als einer mit einem
 Stab von Kalkulatoren ausgestatteten Möbelfabrik.
 Wir hoffen, daß die Dehringer Möbelfabrik der
 gemüthlichen Berechnungsweise des hiesigen Stadtbau-
 amts in jeder Hinsicht Rechnung getragen hat, und
 daß dies maßgebend für die Vergebung des Schrankes
 nach auswärts war.
Mehrere Schreinermeister.

**Gewinnliste von der Gatenverlosung
 des Ortsauschuß Calw.**
 Von der am Sonntag stattgefundenen Verlosung sind
 nach folgende Gewinne abzuholen: Losnummer 25 31, 39,
 40, 43, 59, 83, 90, 92, 96, 104, 105, 114, 132, 140, 152,
 166, 177, 181, 182, 203, 208, 215, 283, 294, 306, 310,
 392, 393, 442, 527, 597, 626, 653, 684, 704, 712, 713,
 730, 832, 910, 938, 955, 958, 987, 1005, 1016, 1021,
 1139, 1 11, 1222, 1227, 1237, 1257, 1262, 1273, 1291,
 1341, 1368, 1372, 1382, 1398, 1432, 1443, 1461, 1471,
 1495, 1496, 1520, 16 1, 1657, 1732, 1744, 1767, 1792,
 1913, 1937, 1941, 2016, 2059, 2140. Die Gewinne wer-
 den gegen Vorlegung des betr. Looses von heute an bis
 Samstag, 21. 1. je abends nur von 5 Uhr an bei
 B. May, Salzgasse neben dem Rathaus abgegeben.

**Wand-Kalender
 für 1922
 mit Märkte-Verzeichnis**
 sind auf der Geschäftsstelle
 dieses Blattes das Stück zu
 60 Pfg. erhältlich.

**Feldgrane Ho en Schritt. 74 84 195.— Ia 210.— Mk.,
 Vianchester Hosen 74 84 2.0.— Ia 250.— Mk.,
 dunkle Tuchhosen, geeignet als
 Sonntagsgesetzten Schritt. 74 84 165.— Ia 185.— Mk.,
 schwarze Hosen für Beamte und
 Eisenbahner Schritt. 74 84 225.— Mk.,
 Feldgrane Soppen, hoch geschlossen,
 ganz gefüttert, mit 4 aufgesetzten
 Taschen, in Größen 46 54 350.— Mk.,
 Dreihängige in grau u. blau Gr. 49—54 160.— Mk.
 offeriert franko Nachnahme Weintraube's An- und Ver-
 kaufsgeschäft Karlsruhe, Kronenstr. 52**

Private
 Drucksachen aller Art,
 wie: Verlobungs- und
 Vermählungsanzeigen,
 Geburtsanzeigen, Tisch-
 Karten, Speisefolgen,
 Einladungen, Besuchs-
 karten, Dankagungen
 liefern wir rasch
**H. Velschläger'sche
 Buchdruckerei Calw**

Freundliche Einladung.
 Zu der am
15.—20. Januar abends 8 Uhr
 in der **Methodistengemeinde**
 stattfindenden
Evangelisation.
Prediger J. Elfner, Nagold
 wird über folgende Gegenstände sprechen:
Eine köstliche Botcha t.
Die notwendige Lebensfrage.
Eine wunderbare Begegnung.
Etwas Gewisses.
In der Schwere.
 Jedermann ist herzlich willkommen.
 Der Gemeindevorstand.

**Lichtiger, in der Herstellung von Schnitt-
 und Stanzwerkzeugen, respektiv im Aus-
 hauen erfahrener**
Mechaniker
 gesucht.
„Florent“-Werke Hirsau.
Gelegenheitskauf
 aus Heeresbeständen der Besatzungstruppen für
Landwirte, Kutscher, Arbeiter, Förster
 im Freien, gut erhaltene wasserdicke strapazierbare
Gummi-Pelerinen,
 Größe 92/195 per Stück Mark 115.—, porto und ver-
 packunestrei liefert per Nachnahme, solange Vorrat.
K. Nusser, Stuttgart,
 Schwabstraße 129. Postscheck 6841.

Suche für 1. Februar
 ein ordentliches
Mädchen
 für gut bürgerlichen Haushalt
 Lohn 200 Mark
 Frau Dampfziegelbesitzer
 Scharle Weil im Dorf
 bei Stuttgart.
 Jungen, tüchtigen
Schneider
 sucht
 Karl Brüttele, Schneider,
 Neubulach.

Hier!
 in den Spalten
 der kleinen An-
 zeigen findet
 die praktische
 Hausfrau gute
 Gelegenheit
 überflüssig.
 Hausgerät
 zu ver-
 kaufen!

2 ältere
Bettladen
 und 1
Kommode
 verkauft
 Georg Rentzschler,
 Zavelstein.

Einen
Rinderschlitten
 zu verkaufen
 Bischoffstr. 453 I Tr. I.
 Guterhaltenes
Piano
 zu kaufen gesucht.
 Best. Angebote unter G.
 A. 14 an die Gesch. ds. Bl.

Maissenbach.
 Eine mit dem 4. Kalb, 27
 Wochen trüchtige, fehlerfreie
**Fahr-
 Kuh**
 täglich ca. 5 Liter Milch geben
 jetzt dem Verkauf aus.
Georg Rittmann.

2 **Läufer-
 Schweine**
 verkauft
Joseph Rober,
 Stammheim.

**Prima Hanffamen,
 gem. Bozellutter,**
 alle Sorten
Bürstenwaren,
 sowie ein Restposten
**la Trikotasen,
 Gummihoenträger**
 schwarze wollene
**Sirumpje,
 la Zigarren,
 Zigaretten, Lavake**
 usw. (allerbeste Gelegenheiten für
 Wiederverkäufer) empfiehlt
**G. Wohlgenuth,
 Bad Liedenß. A.**

Bettmässen
 Beheizung sofort. Alter
 u. Geschlecht angeben.
 Ansk. um. Verjandh.
 „Sonne“, D. Köhnen
 A 97. Frundsbergstraße 23.

Bei Anzeigen
 die uns
 durch
Fernsprecher
 aufgegeben werden,
 kann
 keine Gewähr
 für richtige
 Wiedergabe
 übernommen werden
 Verlag des
 Calwer Tagblattes.

Wie sah die
 geht aus d
 land herv
 tionalisti
 Schulen a
 boten wer
 e-streben,
 nalismus
Rathen
 Die B
 Berlin, 1
 12. Januar
 Dr. Rathen
 müßt sei, a
 wahrheitsge
 dem von ih
 Konferenz n
 den Umfang
 und Geldlei
 hervor, daß
 stungen bis
 gehen, daß
 durch schwer
 durchgegan
 sten die an
 und seinen
 Es wünsch
 gerüttelt. I
 nere finanz
 gestelt wer
 zu sagen, da
 erträgliche
 den werden,
 der wirtscha
 nen entgeg
 wählte Dr.
 nannten Zi
 1450 Milli
 äuzeren Bes
 arbeit, das
 verarbeitete
 eigene Rohf
 und für alle
 arbeit zahl
 Zahlungsbil
 sei vorbelas
 für Lebensn
 zwar ohne r
 Außerdem
 liarden Gold
 besitzende
 lungsbilanz
 Goldmark, d
 gegenüberste
 Zahlungsbil
 gendwelder
 bestätigte D
 Weltindex a
 liarden Gold
 stand entspr
 Viertel ver
 lungsbilanz
 der Substanz
 Verkauf der
 desubstanz
 Die Durchf
 Deutschland
 nach Meinun
 zu schwer je
 Verkauf von
 deutliche Geld
 Spekulation
 die Annahm
 nur die Folg
 presse in De
 so plötzlich
 habe sich der
 was blauer
 Besprechun
 Regierung i
 feiten für 1
 dem internat
 men sei, sei
 Zeit mit Sid
 betonte, daß